

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 29

Rubrik: Lächelnde Wahrheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verehrte, erstaunt zu machende Zuhörer!

Es ist merkwürdig und unverkämmt, wie heutzutage das Spionieren betrieben wird. Wer gegenwärtig nicht selber ein Spion ist, wird überall betrogen und ist ein verkauftes Subjekt. Sogar ich selber finde mich genötigt, die Spionagische Wissenschaft fleißig zu studieren, und habe es glücklich so weit gebracht, daß schon gewisse Leute mich namentlich von hinten verdächtig mültern, was mich heimlich erquickt und ein Beweis ist von meiner persönlichen Witzigkeit. Nun aber, es ist kaum zu glauben, benutzt man sogar unschuldige Tauben. Festungswerke sollen sie umflattern, ihr Allerinnerstes zu ergattern, sollen ganz stille nachsehen, wo feindliche Soldaten stehen. Zu solchen hinterlistigen Taten sind sie verlehren mit Apparaten, die man befeigt jedwedern schlau vornen an den Brustfedern. So können sie uns auspionieren mit schuftigem Fotografieren; und kommen die Brieftauben zurück, entwickelt man die Bilder Stück für Stück. Und nun, meine Herrschaften, was folgt daraus? Kein Mensch ist

licher in Hof und Haus, und es wird das Teufelswerk belieben, sofort den allergemeinsten Dieben. Entdeckungen werden bei Tag gemacht und dann geht's los um Mitternacht. Ist das nicht eine helle Pracht mit dieser brieftaubischen Niedertracht? O, meine Herrschaften, geben sie Acht, seid immer mißtrauisch auf der Wacht, schaut fleißig nach oben mit Bedacht, daß nicht etwa der Fotograf lacht, wenn die Bombe hinunterkracht, nicht bloß auf die Feltung oder die Schlacht, sondern auf Euch! Kriecht in den Schacht, ins feste Gewölbe still und lacht, daß nicht die Schelmen, die laubern, Euch so elend verbrieftaubern, sonst seid ihr im Moment von Gattin und Leben getrennt. Es hat's erfunden der Himmeldonner in Kronberg, der Dr. J. Neubronner. Es ist denn doch zum Fluchen und Schreien mit diesen verdammten Erfindereien! Ich will lieber aus dieser Welt verschwinden, als irgend etwas zu erfinden, und bleibe der kluge, niemals eitle:

„Professor Gscheidle“.

Ein Stosseufzer aus der Tiefe.

Zeppelin, o Zeppelin,
Du fährst durch die Wolken hin —
Sag mir doch, wie tußt Du's machen,
Daß Du lenkst so große Sachen?

Wenn Du durch die Lüfte schwebst
Und des Staubes Dich enthebst,
Denke doch der großen Sache,
Wie man — Weiber lenkbar mache!

Sieh', ich habe eine Frau,
Die geht jedesmal genau [gehen!
Dorthin, wohin wo ich nicht will
Zeppelin, kannst Du das verstehen?

Sag mir doch, was soll ich machen?
Soll mich alle Welt verlachen?
Hör', an Deinem Schiff die Schrauben
Gaben jüngst mir neuen Glauben!

Ja, so ein Propellerwind,
Der hilft sicher und geschwind.
Schick mir doch für meine Taube
Eine alte Luftschiffschraube!!

Wo ich aufseh' die Geschicht',
Weiß ich ganz bestimmt noch nicht —
Sie wird sich gewaltig kräuben,
Ich muß sie vielleicht betäuben —

Wenn sie wieder lenkbar ist,
Zeppelin, Du mein heiliger bist,
Weil gab Hoffnung, Lieb' und Glaube
Mir aufs neue — Deine Schraube!
W. G. Wenden.

Fragzeichen.

Sechszwanzig Jahre schon
Spukt das Schweizer Idiotikon;
Und es leutz't und murr't ein alter Kracher:
„Lieber Gott, wo steckt der Fertigmacher?
Sicher trifft das nächste Heft mich tot,
Oder bin dann selbst ein Idiot.“

Variation in fis-Dur.

Mi Vatter ischt an Abbizäller,
Hät zwa Büddelje Wi im Chäller.
Die einti ischt sit feuf Jahr lâr,
Wenn nu die andri völler wâr.

Anschlagzettel.

Bei vorkommenden Schlägereien werden die Gäste ersucht, keine Stuhlbeine abzubrechen, hinter dem Ofen liegen Knüttel und auf der Regelbahn ist Stroh gelegt.
Der Wirt zum Papagei.

Was Greina, Splügen, Spalter Sprechen.

Greina.

Aber gelt! — der Zeppelin rasplet munter her und hin.
Mein Herr Splügen, alter Wicht, den Tunnel, den kriegst Du nicht!
Deine Hoffnung hat ein Loch, jupehu! — das freut mich doch!

Splügen.

Dumme Greina, grantigs Weib, juble Du zum Zeitvertreib;
Zeppelin fliegt über Dich, grad so gut wie über mich;
Macht der Lustibus Dir Schmerz, hüpfst und lacht mein Splügenherz.

Spalter:

Möglich wâr' am Ende noch beide kriegten nicht das Loch,
Das den Bergen Hochmut bringt, wenn der Koli pfeift und singt.
Also wâr der Schmerz geteilt, Splügen, Greina halb geheilt.

Weinlied.

Und zieht der Herbst mit Nebelgrau
In uns're stillen Fluren,
Und schwanden auf der grünen Au
Des Sommers' letzte Spuren,
Soll doch Dein Herz nicht traurig sein,
Denn halb versteckt im Laube,
Reift heimlich schon der gold'ne Wein
Der saftgeschwellten Traube.

Und wenn der Nordwind rauher braust
Und schüttelt derb die Bäume,
Und wenn das Blättergold zerzaust,
Eis flattert durch die Räume,

Soll doch Dein Herz nicht traurig sein,
Wird's winterlich im Tale,
Denn sieh' des Sommers Sonnenschein
Blinkt golden im Pokale.

Und ruht die Welt im weißen Kleid,
Benommen ihrer Gaben,
Und tönt kein Liedchen weit und breit,
Nur das Gefrächz der Raben,
Dann füll' den Becher, trink den Wein,
Des Jahres letzter Segen
Und laß es wintern, laß es schnei'n
Und träum' dem Lenz entgegen.

Wiß-Stäheli.

Lächelnde Wahrheiten.

Auf der Himmelsleiter des Erfolges ist eine sehr wichtige Sprosse:
ein bischen prozen können.

Auch die Litteratur hat ihr Prozentum: Dichter, deren „Halben“
immer den „oberen Zehntausend“ angehören...

Für Jäger.

In meinem ummauerten Hofe halte ich
lebende Hasen, nummeriert und mit Preis
versehen, zum Selbstschießen für Herren,
die keine Zeit haben, Sonntags auf die
Jagd zu gehen.

Schlaumichel, Wildbrethändler.
Multergasse.

A kropfata Hals und a klumpata Fuab,
Dös wâr' mir schon zwider, wann i hei-
rata muab.

Anzeige.

Von heute an werden die Haare nicht
mehr eine, sondern drei Treppen hoch ge-
schnitten.

Siebenschneider, Coiffeur
Jakobstraße.

Wegen bevorstehendem Konkurs ist seit
heute Ausverkauf zu fabelhaft billigen Preisen
angeordnet.
Legibius Röter.

Frau Stadtrichter: „Was meined
Sie ies ä so, Herr Feusi, wege dem,
wo Sie's lefzt Jahr geist händ, wo's
eidgenössisch Schüesefest übere git
ist.“

Herr Feusi: „Mag mi gwüß nümern-
erinnern?“

Frau Stadtrichter: „Hä, i säbem
schällige Kater wo Sie gha händ, händ
Sie en schweren Erlechterungs-
grochs abgla und geist: „Gott Lob
und Tant, ies hät's es z'Züri für
wängs Jahr mit de Gäste.“

Herr Feusi: „Mer hät's au würkli
gmeint.“

Frau Stadtrichter: „Ja ies hämer
aber erst Mitti-Seumonet und händ gha:
1. 's eidgenössisch Belofest,
2. 's eidgenössisch Prekifest mit
3. Summerwendfest,
4. z'Gorge 's fanional Turnfest, wo die
halb Stadt dra git ist,
5. 's Ruederfest,
6. z'Witlinge 's Gjangfest,
7. 's eidgenössisch Grütlifest. Es fehlt
iest nu na es Bezirksluftballong-
fest.“

Herr Feusi: „Wenn dä Rechtsstill-
stand agah't, wâr au en gäbige
Moment, für en eidgenössisches
Fest. Wemer d' Fäst hätte nur mit
leere Pfan d'schöne tecken u. iwande,
chäm's nüd ämal so dofsli ue.“

Frau Stadtrichter: „Es wâr in-
teressant, wemer an all Zittige wur
schriebe, daß's uschäm wie vill Fäst
und Fästli i dr ganze Schwiz 's
Jahr dur abghalte werded.“

Herr Feusi: „Ja nu, im Grund gnah
isches ja eigetli nüd ä so gödhrli, wie's
uf dr erst Augedlick schint; an anderen
Orte händ f' ganz ander Landplage
und sit die alkoholfreie Getränk
Trumpf sind, ist dä Fästikoller nümern
ä so stach z'fünche, abgeh däwo, daß d'
Fästbuecher statt em Chäsejammer
d' Magerverhärtig oder d' Blind-
tarmeßündig überchömed; aber säb
ist ja glück, d'Hauptfach ist, daß's nüd
vom Alkohol hunt.“

Frau Stadtrichter: „I hä mer 's
ibildet, Sie landed wieder bim Alkohol
und säb hämer's.“

Herr Feusi: „Ist es Dir nicht wohl,
trink einen Alkohol. Wird es Dir nicht
wögher, so trinke Alkenhöppler von Götze.“

Frau Stadtrichter (nachrufend): „Von
von — von —“